

das am 28. August 1687 in der Kirche sopra Minerva in Gegenwart vieler Prälaten verkündet wurde, 86 Sätze Molinos' als häretisch, irrig, gegen die christliche Sittenlehre verstößend u. s. f. (das Decret bei Argontré, Coll. judicior. ed. Par. 1755, III, 2, 357; die Sätze auch bei Denzinger, Enchirid. n. 1088 sq.). Molinos selbst, von dem das Decret weiter sagte, daß er unter dem Vorwande der Oratio quietis viele Personen der reinen christlichen Frömmigkeit entfremdet und zu großen Irrthümern und gewissen Schändlichkeiten verleitet, auch selber unsittliche Handlungen verübt habe, mußte im Bußkleide seine Sätze feierlich abschwören und wurde dann zu lebenslänglicher Haft in einem Kloster verurtheilt. Papst Innocenz XI. veröffentlichte am 15. Februar 1688 eine eigene, vom 20. November 1687 datirte Bulle, in welcher das Inquisitionsdecret wiederholt und bestätigt wurde. Molinos starb nach reumüthigem Empfange der Sterbesacramente erst 1696 im Gefängnisse. [Allgaber.]

**Moller**, der bürgerliche Name des Augustiners Heinrich von Zülpfen, s. d. Art.

**Moloch** (מֹלֶךְ, immer mit dem Art. מֹלֶךְ), im A. T. der von der Septuaginta eingeführte und in der Vulgata beibehaltene Name einer heidnischen Gottheit, welche anderswo (4 Rdn. 23, 13 u. s.) Melchom (מֶלְכֹם) genannt ist. Als etymologische Bedeutung des Namens erscheint auf den ersten Blick „König, Herrscher“, so daß auch im masorethischen Text beide Formen des Namens miteinander appellativ aufgefaßt sind (2 Sam. 12, 30. Am. 5, 26). Derselbe Gebrauch zeigt sich in dem Namen der phöniciischen Gottheit Melkarth (מֶלְכָרְתַּם oder מֶלְכָרְתַּם). Moloch war die personificirte Feuersgewalt und insofern nur eine Gestalt des canaanitischen Baal. Der Name war den Ammonitern eigen, während die Moabiter die nämliche Gottheit Chamos nannten (Richt. 11, 24; s. d. Art. Moab); daher die Bezeichnung „Ammonitergott“ und „Greuel Ammons“ für Moloch (3 Rdn. 11, 5. 7. 33). Nach der niedrigen Auffassung des canaanitischen Heidenthums, dem jeder Aufschwung zum Uebernatürlichen fehlte, betrachtete man Moloch nur als eine verderbenbringende Gottheit, vor deren Zorn man sich durch Darbringung des Liebsten und Kostbarsten sicher stellen müsse; daher wurden ihm unschuldige Kinder, besonders auch Erstgeborene, geopfert. Nach der durch jüdische Schriftsteller ausgebrachten und allgemein geglaubten Sage hätte man die Kinder auf die Arme einer ehernen und glühend gemachten Bildsäule gelegt und das Wehegeschrei der unglücklichen Opfer durch Pauken überdönt, um das Gefühl der Eltern zu schonen. Später wollen jüdische Erklärer den biblischen Ausdruck „durch's Feuer hindurchgehen lassen“ (z. B. Ez. 20, 31) so verstehen, daß die betreffenden Kinder zwischen zwei Feuern hätten hindurchschreiten müssen, um damit gleichsam durchglüht und gereinigt zu werden. Allein die betreffenden Anführungen in der heiligen Schrift

können nur den Sinn haben, daß die Molochsopfer auf dem Boden von Palästina durch Schlachtung der Kinder und Verbrennung der Leichen geschahen, was immer bei anderen Völkern mit glühenden Götterbildern geschehen sein mag (s. z. B. Ez. 16, 20 f. 3f. 57, 5). Die Kinder sollten auf diese Weise dem Gotte zum Fraße (Ez. 23, 37) dargebracht und so seine Zerstörungslust gestillt werden. Dieß war das nämliche Verfahren, welches Abraham als Versuchung zugemuthet wurde (Gen. 22, 2. 12). Gerade das Furchtbare eines solchen Cultus scheint die der Abgötterei geneigten Israeliten besonders angezogen zu haben, so daß schon das mosaische Gesetz den Molochsdienst auf's Strengste verbietet (Lev. 18, 21; 20, 2 ff.). Gleichwohl hingen die Israeliten demselben schon auf dem Wüstenzuge an (Am. 5, 26. Apg. 7, 43); ob sie dabei für Moloch ein ähnliches Zelt wie für Jehovah, oder ob sie nur ein Bild des Gottes unter einem Schleier oder dergl. mitführten, wird aus den betreffenden Texten nicht klar. Salomon gestattete und beförderte zu Jerusalem die Verehrung Molochs seinen Frauen zu liebe (3 Rdn. 11, 5 ff.), und so erhielt sie sich theils öffentlich geduldet, theils verstoßen unter den späteren Königen, bis Josias energisch gegen dieselbe einschritt (4 Rdn. 23, 10); indes konnten auch seine Bemühungen den Molochsdienst nicht so vollständig unterdrücken, daß er nicht gegen Ende des jüdischen Reiches wieder häufig gewesen wäre (Jer. 32, 35). Auch im nördlichen Reiche hatte dieser greuelhafte Cultus Eingang gefunden (4 Rdn. 17, 17. Ez. 23, 37); nach der Rückkehr aus Babel aber wird seiner keine Erwähnung mehr gethan. (Vgl. Movers, Die Phönicier I, Bonn 1841, 327 ff. 342.) [Kaulen.]

**Momiens** (d. h. Gauller), ein Kampf- und Spottname, welcher den aus den protestantischen Landeskirchen der französischen Schweiz im Jahre 1818 ausgechiedenen, methobistisch bezw. pietistisch gesinnten Dissidenten zuerst vom aufgeregten Volke, dann auch bald officiös beigelegt wurde. Am 7. October 1818 brachte nämlich die officielle Feuille d'avis de Genève die Anzeige: Dimanche prochain à Ferney-Voltaire la troupe des momiers ... continuera ses exercices de phantasmagorie, jongleries et tours de force simples (v. d. Holz, Die reformirte Kirche Genfs im 19. Jahrhundert, Basel und Genf 1862, 139). Dieser frivole Witz genügte, um der spöttischen Benennung der neuen religiösen Partei allgemeine Aufnahme zu verschaffen. 1. Die religiöse Bewegung, soweit sie von Genf ausging, hatte weiter zurückgreifende Wurzeln. Calvin hatte die kirchlich-religiösen Verhältnisse Genfs im Sinne eines geschlossenen theokratischen Systems geordnet, das im 17. Jahrhundert in vollständigen Absolutismus ausartete. Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts aber trat eine dreifache Reaction dagegen ein: eine politische der Bürgerchaft gegen die bis her allein herrschende Aristokratie, eine wissenschaft-